

Telefon: 233 - 30800
Telefax: 233 - 30830

Telefon: 233 - 25908
Telefax: 233 - 21269

Direktorium
HA I-Arc

Kulturreferat
Abteilung 1

**Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen
Evaluierung der Tätigkeit 2017–2019
Sachstand Namensdenkmal**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 17642

Anlagen

1. Beschluss vom 16.06.2004 (Sitzungsvorlage Nr. 02-08 / V 04529)
2. Beschluss vom 18.03.2009 (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 01638)
3. Beschluss vom 18.09. / 01.10.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01132)
4. Beschluss vom 29.07.2015 (Sitzungsvorlage Nr. 14–20 / V 03773)
5. Beschluss vom 26.10. / 23.11.2017 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10015)
6. Beschluss vom 17. / 24.10.2018 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 11595)
7. Bekanntgabe vom 04.07.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15486)
8. Bericht aus der Süddeutschen Zeitung vom 21.08.2018
9. Bericht aus dem Münchner Merkur vom 18.07.2019
10. Bericht aus der Jüdischen Allgemeinen vom 10.10.2019
11. Projekte der Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen 2017–2019

Beschluss des gemeinsamen Kulturausschusses und des Verwaltungs- und Personalausschusses vom 05.03.2020 (VB)

Öffentliche Sitzung

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|-----------------|
| I. Vortrag der Referenten..... | <u>3</u> |
| 1. Einleitung..... | <u>3</u> |
| 2. Kommunale Erinnerungskultur..... | <u>3</u> |
| 3. Erinnerungszeichen..... | <u>4</u> |
| 3.1 Fachhistorische Voraussetzungen (Opferbegriff)..... | <u>4</u> |
| 3.2 Beirat..... | <u>4</u> |
| 3.3 Erscheinungsbild..... | <u>5</u> |
| 3.4 Festlegung der Herstellungsmethode und Aufstellung..... | <u>7</u> |
| 3.5 Bisher realisierte Erinnerungszeichen und laufende Anträge..... | <u>7</u> |
| 3.6 Antragstellerinnen und Antragsteller..... | <u>9</u> |
| 3.7 Übergaben an die Öffentlichkeit..... | <u>10</u> |

| | |
|---|----------------------------------|
| 3.8 Öffentlichkeitsarbeit und Presse..... | <u>10</u> |
| 3.9 Webauftritt (www.erinnerungszeichen.de)..... | <u>11</u> |
| 3.10 Erinnerungswerkstatt..... | <u>11</u> |
| 3.11 Unterhalt und Vandalismus..... | <u>12</u> |
| 4. Namensdenkmal..... | <u>12</u> |
| 4.1 Genese und Sachstand..... | <u>12</u> |
| 4.2 Namensrecherchen..... | <u>14</u> |
| 4.3 Onlinegedenkbuch..... | <u>15</u> |
| 5. Projekte..... | <u>16</u> |
| 6. Eingesetzte Ressourcen im Stadtarchiv München 2017–2019..... | <u>16</u> |
| 6.1 Personal..... | <u>16</u> |
| 6.2 Finanzen..... | <u>17</u> |
| 7. Fazit und Ausblick..... | <u>18</u> |
| 8. Ressourcenbedarf im Stadtarchiv München ab 2021..... | <u>18</u> |
| II. Antrag der Referenten..... | <u>22</u> |
| III. Beschluss..... | <u>22</u> |

I. Vortrag der Referenten

1. Einleitung

Auf Basis verschiedener Beschlüsse des Stadtrats (Anlagen 1, 3–6) wurde die Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen gebildet und damit betraut, als neue Formen des dezentralen und individuellen Gedenkens an die Todesopfer des NS-Regimes in München Erinnerungszeichen in der Gestalt von Stelen und Wandtafeln zu konzipieren und zu errichten sowie als Grundlage für ein zentrales Namensdenkmal eine Datenbank zu allen Todesopfern des NS-Regimes in München anzulegen. Zur Umsetzung dieser Aufgaben wurden zwei befristete Fachhistoriker-Stellen im Stadtarchiv geschaffen sowie Finanzmittel für den Zeitraum 2018 bis einschließlich 2020 in Höhe von insges. 186.000,- € (Investitionen in Höhe von 150.000,- € sowie Sachmittel in Höhe von 36.000,- €) zur Verfügung gestellt. Die Koordinierungsstelle nahm ihre Arbeit zum 01. Januar 2017 auf. Die Evaluierung des Finanzierungsmodells zur Errichtung der neuen Formen dezentralen und individuellen Gedenkens sollte lt. Beschluss vom 23. November 2017 (Anlage 5, s. dort Beschlussantrag Ziff. 11) nach drei Jahren erfolgen. Während der Laufzeit des Projektes wurde die Befristung der beiden Stellen bis 30. Juni 2021 verlängert (Anlage 6).

In der vorliegenden Beschlussvorlage werden nun – entsprechend des Stadtratsauftrages aus dem Jahr 2015 – die Ergebnisse der Evaluierung des Projektes und das weitere Vorgehen dargelegt.

2. Kommunale Erinnerungskultur

Für die Landeshauptstadt München war und ist das angemessene und würdige Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes zentrale Verpflichtung und Auftrag. Die städtische Erinnerungskultur ist dieser Verpflichtung in den letzten Jahren durch eine Reihe von Forschungs- und Vermittlungsprojekten nachgekommen. Insbesondere das vom Stadtarchiv herausgegebene zweibändige „Biographische Gedenkbuch der Münchner Juden 1933–1945“ dokumentiert die anhaltenden Bemühungen, Geschichtswissen und Gedenken mit individuellen Verfolgungsschicksalen zu verknüpfen. Die Neigung zur Distanzierung von vermeintlich abstrakten Vergangenheiten wird durch diesen Ansatz korrigiert. Es war demnach folgerichtig, dass sich der Stadtrat für neue Formen des individuellen und dezentralen Gedenkens an die Todesopfer des NS-Regimes in München ausgesprochen hat (Anlagen 1, 3–6). Dieses „Gedenken auf Augenhöhe“ mit „Erinnerungszeichen“ im öffentlichen Raum ist nun seit Juli 2018 zentraler Bestandteil der städtischen Gedenkkultur. Es ist ermutigend, dass der Münchner Weg eines Gedenkens auf Augenhöhe breite Zustimmung findet – nicht nur innerhalb der Stadtgesellschaft, sondern auch weit darüber hinaus. Das bestätigt sich eindrucksvoll aus den positiven Reaktionen der Antragstellerinnen und Antragsteller von Erinnerungszeichen sowie der an dem Projekt beteiligten Personen und Institutionen und manifestiert sich in einer anhaltend hohen und weiterhin steigenden Zahl von Anträgen aus dem In- und Ausland. 2017 wurden für 15 Perso-

nen Erinnerungszeichen beantragt, 2018 für 64 und 2019 für 83 Personen. Bis Februar 2020 wurden an 32 Orten für 63 Personen Erinnerungszeichen an die Öffentlichkeit übergeben. Diese positive Entwicklung ist ein Beleg für die hohe Akzeptanz der Erinnerungszeichen und zeigt die Zukunftsfähigkeit des Konzepts.

3. Erinnerungszeichen

3.1 Fachhistorische Voraussetzungen (Opferbegriff)

In Zusammenarbeit mit international angesehenen Expertinnen und Experten, mit dem Fachbeirat der Koordinierungsstelle und dem Kulturreferat ist festgelegt worden, dass in München für Personen Erinnerungszeichen realisiert werden,

- die auf Grund nationalsozialistischer Verfolgung ihr Leben verloren haben und die zwischen dem 30. Januar 1933 und 8. Mai 1945 in den heutigen geographischen Grenzen der Landeshauptstadt München lebten,
- die ihren letzten Wohnsitz in München hatten bevor sie interniert, deportiert oder in eine Heilanstalt eingewiesen wurden und
- die in München verfolgungsbedingt ums Leben gekommen sind.

Zweifelsfälle werden dem Fachbeirat zur Entscheidung vorgelegt.

3.2 Beirat

Der Koordinierungsstelle ist ein Fachbeirat zur Seite gestellt, der sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aus Vertreterinnen und Vertretern erinnerungskultureller Institutionen sowie der im Münchner Stadtrat vertretenen Fraktionen zusammensetzt. Er berät die Koordinierungsstelle in grundlegenden Projektfragen und trifft in Einzelfällen verbindliche Entscheidungen. Die Koordinierungsstelle legt gegenüber dem Beirat Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Der Beirat tagt zwei Mal jährlich. Ihm gehören folgende Mitglieder an (Stand 13. Januar 2020):

- Johann Altmann – Stadtratsfraktion Bayernpartei
- Prof. Dr. Michele Barricelli – Lehrstuhl Didaktik der Geschichte und Public History der Ludwig Maximilians Universität München
- Prof. Dr. Magnus Brechtken – Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
- Jutta Fleckenstein – Jüdisches Museum München
- Dr. Gabriele Hammermann – KZ-Gedenkstätte Dachau
- Richard Quaas – Stadtratsfraktion CSU
- Thomas Ranft – Stadtratsfraktion FDP
- Dr. Florian Roth – Stadtratsfraktion Die Grünen – Rosa Liste
- Dr. Sabine Schalm – Kulturreferat der Landeshauptstadt München
- Dr. Michael Stephan – Stadtarchiv München (Vorsitz)
- Christian Vorländer – Stadtratsfraktion SPD
- Prof. Dr. Edgar Wolfrum – Lehrstuhl Zeitgeschichte der Universität Heidelberg
- Dr. Mirjam Zadoff – NS-Dokumentationszentrum München (Sprecherin des Beirates)

3.3 Erscheinungsbild

Der Stadtrat hat beschlossen, dass die Erinnerungszeichen nach Entwürfen des Münchner Büros stauss processform ausgeführt werden (Anlage 5). Die Wandtafeln bestehen aus einem 72 Zentimeter langen Grundelement, auf dem bis zu fünf vergoldete, 12 x 12 cm große Tafeln eingefügt werden können. Die verbleibenden Flächen werden mit Distanzhaltern aus gebürstetem Edelstahl verdeckt. Eine Anbringung ist horizontal und vertikal möglich. Stelen sind 186 Zentimeter hohe schlanke Edelstahlstäbe mit einer Kantenlänge von 60 Millimetern. Sie können maximal zwölf der vergoldeten, dreidimensionalen, 6 x 6 cm großen Hülsen aufnehmen.



Abb. 1 und 2: Stele für Paula und Siegfried Jordan, Mauerkircherstraße 13 (© stauss processform)



Abb. 3 und 4: Tafel für Sylvia und Max Klar, Juttastraße 24 (© Stadtarchiv München)

In die Tafeln und Hülsen werden mit einem Laser die zentralen Lebens- und Verfolungsdaten sowie gerasterte Bilder eingeschnitten. Alle Texte und Bilder können auf Augenhöhe gelesen werden. Auf Anregung des Beirates der Koordinierungsstelle werden ab Sommer 2020 die den Erinnerungszeichen vorangestellten silbernen Distanzhalter mit dem Schriftzug „Hier lebte“ bzw. „Hier starb“ oder „Hier wirkte“ versehen. Diese Neuerung wird nachträglich auch für die bereits installierten Erinnerungszeichen aus den bisher zur Verfügung gestellten Mitteln durchgeführt. (siehe 2.8.). Die Erweiterbarkeit der Erinnerungszeichen ermöglicht es, an einem Ort mehrerer Menschen zu gedenken. Durch eine entsprechende Anordnung werden die Familienzusammenhänge der Opfer sichtbar gemacht.



3.4 Festlegung der Herstellungsmethode und Aufstellung

Im Anschluss an den vom Kulturreferat durchgeführten Gestaltungswettbewerb wurde der Gewinner stauss processform beauftragt, die Herstellungsmethode der Erinnerungszeichen festzulegen. Im Frühjahr 2019 konnte eine Rahmenvereinbarung zur Herstellung der Erinnerungszeichen geschlossen werden. Die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Firmen gestaltet sich gut.

Die Montage der Tafeln an der Fassade erfolgt in Absprache mit den Hausbesitzern. Die Stelen werden nach Möglichkeit in einem Abstand von 8 cm von der Hauswand in Nähe des Eingangsbereiches aufgestellt. Seit 2018 übernehmen zwei beauftragte Firmen die Anbringung der Erinnerungszeichen. Pro Jahr können 20 bis 30 Erinnerungszeichen realisiert werden.

Die Koordinierungsstelle ermittelt – soweit möglich – im Vorfeld Angehörige. Erinnerungszeichen werden nicht gegen den Willen von Angehörigen realisiert, diese haben ein Vetorecht, ihre Anliegen bleiben gewahrt.

3.5 Bisher realisierte Erinnerungszeichen und laufende Anträge

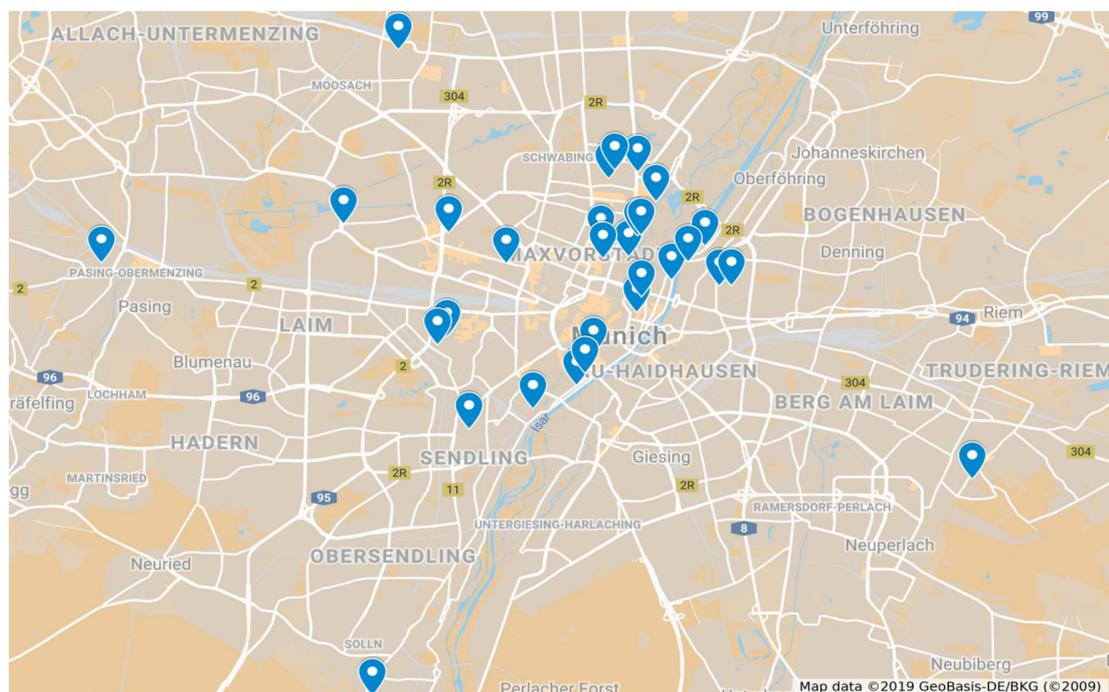


Abb. 5: Standorte der bisher an 32 Orten installierten Erinnerungszeichen

Bis Februar 2020 wurden an 32 Orten in 13 Stadtbezirken auf insgesamt 13 Tafeln und 20 Stelen für 63 Personen Erinnerungszeichen an die Öffentlichkeit übergeben. Die Aufstellungsorte sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt, Schwerpunkte sind Altstadt-Lehel, Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt, Maxvorstadt und Schwabing sowie Bogenhausen. Für weitere 99 Personen liegen derzeit Anträge vor (Stand 1.1.2020).

| Stadtbezirk | installiert | beantragt |
|--|-----------------------------|-----------------------------|
| BA 01 Altstadt-Lehel | 15 | 17 |
| BA 02 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt | 6 | 9 |
| BA 03 Maxvorstadt | 9 | 11 |
| BA 04 Schwabing-West | 2 | 12 |
| BA 05 Au-Haidhausen | -/- | 4 |
| BA 06 Sendling | 3 | 5 |
| BA 08 Schwanthalerhöhe | 3 | 2 |
| BA 09 Neuhausen-Nymphenburg | 3 | 4 |
| BA 10 Moosach | 1 | -/- |
| BA 12 Schwabing-Freimann | 5 | 4 |
| BA 13 Bogenhausen | 8 | 3 |
| BA 15 Trudering-Riem | 7 | 1 |
| BA 16 Ramersdorf-Perlach | -/- | 11 |
| BA 17 Obergiesing-Fasangarten | -/- | 8 |
| BA 19 Thalkirchen-Obersendling- Forstenried-Fürstenried-Solln | 1 | -/- |
| BA 21 Pasing-Obermenzing | 1 | 1 |
| Gesamt | 63 (davon 27 Frauen) | 99 (davon 46 Frauen) |

Abb. 6 Realisierte und geplante Erinnerungszeichen

Die meisten Erinnerungszeichen wurden für jüdische Opfer angebracht (41). Bei ihnen handelt es sich um die größte Opfergruppe, ihr Schicksal ist durch das online zugängliche „Biographische Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945“ des Stadtarchivs am besten dokumentiert und hat in den letzten Jahrzehnten durch zahlreiche Projekte große öffentliche Resonanz erfahren. Die Vielfalt der vertretenen Opfergruppen unter den bisher realisierten Erinnerungszeichen zeigt darüber hinaus ein stark gestiegenes öffentliches Interesse an weiteren Gruppen. Auch hier haben die Erinnerungszeichen bei den betreffenden Verfolgtenverbänden und erinnerungskulturellen Akteuren eine breite Akzeptanz erreicht.

| Opfergruppe | realisiert | beantragt | Gesamtopfer |
|---|-----------------------|-----------------------|--------------------|
| Juden | 41 | 79 | ca. 4.500 |
| Homosexuelle | 1 | 2 | ca. 50 |
| Krankenmorde | 5 | 1 | ca. 2.000 |
| Widerstand | 6 | 7 | > 500 |
| „Gemeinschaftsfremd“ | 1 | 1 | > 1000 |
| Zeugen Jehovas | 1 | 1 | 21 |
| Kriegsgefangene, Verbrechen an alliierten Soldaten | 1 | | > 100 |
| Zwangsarbeiter | 1 | | > 2.000 |
| Sinti und Roma | 7 | 8 | ca. 120 |
| Gesamt | 63 (27 Frauen) | 99 (46 Frauen) | > 10.000 |

Abb. 7: Verteilung je Opfergruppen im Verhältnis zur geschätzten Zahl aller Todesopfer

3.6 Antragstellerinnen und Antragsteller

Die Antragstellerinnen und Antragsteller von Erinnerungszeichen kommen aus Deutschland, Italien, Großbritannien, der Schweiz, Israel, den Niederlanden, den USA und Chile. Der Bekanntheitsgrad des Projekts vergrößert sich stetig. Erinnerungszeichen werden vor allem von Angehörigen und anderen nicht mit den Opfern verwandten Privatpersonen, von Institutionen (einschließlich Organisationen, Parteien und Vereine) und Hausbewohnerinnen und -bewohnern bzw. Eigentümerinnen und Eigentümern initiiert.

| Initiatoren | Angehörige | Privat- personen | Institutionen | Eigentümer bzw. Bewoh- ner | gesamt |
|-------------------------|------------|---------------------|---------------|----------------------------------|------------|
| Anträge | 49 | 38 | 51 | 24 | 162 |
| davon realisiert | 32 | 14 | 5 | 12 | 63 |
| davon offen | 17 | 24 | 46 | 12 | 99 |

Abb. 8: Anträge der Initiatoren nach gesellschaftlichen Gruppen

Auf Beschluss des Stadtrats können sich die Initiatorinnen und Initiatoren an den Kosten für die Erinnerungszeichen beteiligen (Anlage 4 u. 5). Die beantragenden Institutionen tragen oftmals einen signifikanten Teil der Kosten. Angehörige und Privatpersonen beteiligen sich vor allem beim Verfassen der Biografien und werden bei den Übergaben aktiv.

3.7 Übergaben an die Öffentlichkeit

Die Übergabe der Erinnerungszeichen an die Öffentlichkeit erfolgt unter reger Beteiligung der Stadtbevölkerung sowie der Familien der Angehörigen, die aus dem In- und Ausland anreisen. Nach den bisherigen Erfahrungen nehmen zwischen 50 und 300 Personen an den Veranstaltungen teil. Bei den etwa einstündigen Gedenkveranstaltungen sprechen Stadträtinnen und Stadträte in Vertretung des Oberbürgermeisters, der bereits bei vier Übergabezeremonien selbst Grußworte hielt. Kernstück der Veranstaltungen sind die Beiträge der Angehörigen und Initiatoren. Sie berichten aus den Biografien der Betroffenen, lesen aus Briefen und anderen Quellen vor.

Neben den Bezirksausschüssen werden auch die verschiedenen Opfervertretungen sowie Institutionen aus Wissenschaft und Erinnerungskultur einbezogen. Oft beteiligen sich Hausbewohnerinnen und -bewohner sowie Eigentümerinnen und Eigentümer mit Redebeiträgen an den Veranstaltungen und gewähren den Angehörigen Zutritt zu den Häusern und Wohnungen.

In den Frühjahrs- und Sommermonaten werden die Übergabezeremonien an den jeweiligen Standorten der Erinnerungszeichen durchgeführt, in den Herbst- und Wintermonaten findet neben der kurzen Anbringung der Erinnerungszeichen vor Ort eine Gedenkveranstaltung in geschlossenen Räumen statt. Auch hier ist das bürgerschaftliche Engagement groß. Die Gastgeber und oft auch Schülerinnen und Schüler beteiligen sich in aller Regel an den Veranstaltungen, die in öffentlichen Einrichtungen, Pfarrsälen, in Krankenhäusern oder in Schulen abgehalten werden.



Abb. 9 und 10: Gedenkfeier am 25. März 2019 im Gymnasium Trudering und an der Friedenspromenade 40 (© Stadtarchiv München, Foto: T. Hauzenberger)

3.8 Öffentlichkeitsarbeit und Presse

War die Berichterstattung im Sommer 2018 noch von der Debatte um die Stolpersteine geprägt, so werden mittlerweile die Erinnerungszeichen als eigene Formen des Gedenkens wahrgenommen. In den Regionalmedien wird regelmäßig über die Veranstaltungen berichtet. Einzelne Berichte erschienen in überregionalen und internationalen Medien. Die Jüdische Allgemeine berichtet regelmäßig. (Anlagen 8-10)

Die Übergaben, die mit Flyern in Deutsch und Englisch sowie in den sozialen Medien beworben werden, werden fotografisch sowie in Auswahl auch in Film und Ton dokumentiert. Eine weiterführende Pressearbeit kann mit den bisherigen Mitteln nicht gewährleistet werden. Da eine aktive Pressearbeit wichtige Voraussetzung für die Verankerung des Projektes in der Gesellschaft ist, wird die Koordinierungsstelle ab 2021 für diesen Bereich Unterstützung in Form von einzukaufenden Dienstleistungen zuschalten. Dies gilt auch für den Webauftritt.

3.9 Webauftritt (www.erinnerungszeichen.de)

Der Text auf den Erinnerungszeichen beschränkt sich auf die wesentlichen Lebens- und Verfolgungsdaten. Eine Vertiefung findet im Onlineangebot statt. Derzeit werden auf der Homepage des Stadtarchivs historische Bilder, Fotos der Übergaben und Biogramme der betreffenden Menschen bereitgestellt. Die Pflege der Homepage übernimmt die Koordinierungsstelle. Ab Sommer 2020 wird das Angebot erweitert. Interessierte finden dann mittels einer Web-App einen zeitgemäßen Einstieg zum Projekt der Erinnerungszeichen. Verschiedene Filteroptionen ermöglichen einen gezielten Zugriff, z.B. auf einzelne Stadtteile, Opfergruppen oder Verfolgungsschicksale. Die wichtigsten Informationen werden auch in englischer Sprache bereitgestellt. Die Übersetzung der Biografien wird zeitnah angestrebt.

Ab Sommer 2020 ist die Internetadresse auch auf den Tafeln und Stelen angebracht (s. 3.3). Dadurch erhalten die Besucherinnen und Besucher vor Ort einen Schnellzugriff auf das Webangebot. Zudem erhöht sich so die Sichtbarkeit des Projektes signifikant innerhalb der städtischen Topografie. Die Inhalte der Webapp sind erweiterbar und speisen sich aus der Opferdatenbank, die das Stadtarchiv im Auftrag des Stadtrates und in Vorbereitung auf das zentrale Namensdenkmal erstellt.

3.10 Erinnerungswerkstatt

Der Stadtrat hat beschlossen, dass die Öffentlichkeit an der Entstehung der Erinnerungszeichen beteiligt werden soll (Anlage 5). Die Koordinierungsstelle ist seit ihrem Tätigkeitsbeginn 2017 bestrebt, das Projekt der Erinnerungszeichen partizipativ zu gestalten und in der Stadtgesellschaft zu verankern. So werden die Biografien der Opfer von den Initiatorinnen und Initiatoren, von Angehörigen und anderen historisch interessierten Personen verfasst. Die Arbeit an den Biografien erfolgt unter fachlicher Anleitung der Koordinierungsstelle. Als Ergebnis zweier Veranstaltungsreihen 2017/2018 (s. Punkt 5) etablierte sich die Erinnerungswerkstatt München. In ihr recherchieren und schreiben Ehrenamtliche Biografien von Menschen, für die Erinnerungszeichen beantragt werden. Sie betreuen Angehörige während ihrer Aufenthalte in München, beteiligen sich aktiv an den Gedenkveranstaltungen und veranstalten regelmäßig Fortbildungen.

3.11 Unterhalt und Vandalismus

Bislang gab es nur wenige Fälle von Vandalismus oder Verschmutzung. Seit dem Sommer 2018 sind drei Erinnerungszeichen beschädigt worden: Auf die Stele für Familie Schneck in der Friedenspromenade 40 wurde ein Graffiti gemalt. Ein rechtsradikaler Hintergrund konnte ausgeschlossen werden. In der Nymphenburger Straße 29 wurde eine Stele durch manuelle Krafteinwirkung leicht geneigt. In beiden Fällen blieben die vergoldeten Erinnerungszeichen unbeschädigt, der Schaden konnte schnell behoben werden, es erfolgte keine Anzeige.

Zu einer massiven Beschädigung kam es in der Nacht vom 19. auf den 20. November 2019. Unbekannte beschmierten die tags zuvor installierte Stele für Dr. Michael Strich mit Farbe und versuchten, sie auszugraben. Da die Stele erst einen Tag später an die Öffentlichkeit übergeben werden sollte, war die vergoldete Motivhülle noch nicht angebracht. Die verschmutzten Teile konnten rechtzeitig ausgetauscht werden, so dass die Gedenkveranstaltung wie geplant stattfinden konnte. Es wurde Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt, das für politisch motivierte Straftaten zuständige Kriminalkommissariat 44 ermittelt. Das Polizeipräsidium München hat am 20. November 2019 den Vorfall öffentlich gemacht. Die Presse berichtete.

Seit Mitte 2019 werden alle Oberflächenteile zum Schutz vor Witterung und Vandalismus mit einer durchsichtigen Oberflächenversiegelung versehen (vgl. Punkt 2.2.). Die bereits zuvor installierten Erinnerungszeichen wurden im Dezember 2019 und Januar 2020 professionell gereinigt und nachträglich versiegelt.

Ab 2020 erfolgt die Reinigung bedarfsgerecht jedoch mindestens zwei Mal jährlich im Frühjahr und Herbst, wenn möglich und im Sinne des partizipativen Projektansatzes in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Gegebenenfalls werden externe Dienstleister hinzugezogen. Bei größeren Verschmutzungen und Vandalismusschäden beauftragt die Koordinierungsstelle Fachfirmen mit der Reinigung und veranlasst, wenn erforderlich, den Austausch beschädigter Teile.

4. Namensdenkmal

4.1 Genese und Sachstand

Die Vollversammlung des Stadtrats hat am 29. Juli 2015 beschlossen, neben den Erinnerungszeichen ein Namensdenkmal zur Erinnerung an alle Todesopfer des NS-Regimes in München zu errichten (Anlage 4). Das Kulturreferat wurde mit der Realisierung beauftragt und hat 2016/2017 einen Kunstwettbewerb durchgeführt. Die Empfehlung der Jury wurde vom Stadtrat mit Beschluss vom 6. Dezember 2018 zur Kenntnis genommen, die Realisierung des Siegerentwurfs jedoch aufgrund der Bedenken des Landesamts für Denkmalpflege, des Denkmalrats, des Baureferats und des Referats für Stadtplanung und Bauordnung nicht beschlossen. Das Kulturreferat wurde beauftragt, einen neuen Wettbewerb für ein künftiges Namensdenkmal durchzuführen.

Zu dessen Vorbereitung hat das Kulturreferat 2019 dem Wunsch des Kulturausschus-

ses folgend eine fünftägige Delegationsreise mit Vertreterinnen und Vertretern des Kulturausschusses nach Israel durchgeführt (13. bis 17. März 2019), mit dem Ziel, einen Erfahrungsaustausch zum Themenkomplex „Neue Formen des Erinnerns“ an Beispielen in Tel Aviv und Jerusalem praktizierter Erinnerungskultur und im Diskurs mit den israelischen Gesprächspartnerinnen und -partnern zu initiieren. Die Ergebnisse dieser sehr fruchtbaren und konstruktiven Auseinandersetzung hat das Kulturreferat dem Kulturausschuss am 04. Juli 2019 vorgestellt (Anlage 7).

Es wurde festgehalten, dass die Stadt ihre historische Verantwortung als ehemalige „Hauptstadt der Bewegung“ wahrnimmt. Lange hat sich die Stadt mit dieser Auseinandersetzung schwer getan, jedoch mit den vielfältigen und pluralistischen Angeboten der letzten Jahrzehnte auch einen deutlichen Wandel signalisiert.

Die Suche nach „Neuen Formen der Erinnerung“ für München beinhaltet das Bekenntnis, sich weiterhin kritisch mit Erinnerung und ihren Formen auseinandersetzen zu wollen. Dazu gehört zunächst, die Vielfalt des bereits Bestehenden wahrzunehmen und zu würdigen. Daran anschließend gilt es, das traditionelle Spektrum um zeitgemäße Ansätze zu erweitern und sich auf innovative Wege einzulassen. Das bedeutet aber auch, dass nicht eine künftige Form das Ziel der Suche sein kann, sondern dass die ständige Suche Ausdruck einer kritischen und sich selbst reflektierenden Gesellschaft ist.

Konkret bedeutet das für München: Die Vielfalt umfasst Erinnerungsorte wie den Platz der Opfer des Nationalsozialismus, Straßenbenennungen, Denkmäler, Gedenktage mit rituellen Zeremonien, mit dem NS-Dokumentationszentrum einen lebendigen Lern- und Erinnerungsort, das individuelle Gedenken mit den Erinnerungszeichen, temporäre wie permanente Kunstprojekte zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum, partizipative Kunstprojekte, Forschungs- und Publikationsprojekte, Ausstellungen, Projekte der kulturellen Bildung und der engagierten Stadtteilkultur. Nachholbedarf besteht in München im Bereich eines partizipativen digitalen Angebots in Kooperation mit regionalen und internationalen Partnern.

Nachdem der Kulturausschuss am 04. Juli 2019 fraktionsübergreifend die gewonnenen Erkenntnisse aus der Israelreise äußerst positiv aufgenommen hat, verfolgt das Kulturreferat die Konzipierung einer digitalen Gedenkplattform. Dieses Projekt soll nicht nur aus einer digitalen Ebene bestehen, sondern an einem zentralen Ort in München mit dem tatsächlichen öffentlichen Raum und seinen Möglichkeiten für Austausch, Begegnung und Erinnerung rückgebunden werden. Die digitale Gedenkplattform soll durch ständige Fortschreibung den aktuellen Forschungsergebnissen und technischen Entwicklungen Rechnung tragen. Mitzudenken ist auch, wie globale User daran teilhaben können. Digitalisierung in der Erinnerungskultur ist ein kontinuierlicher Prozess.

Ein partizipatives digitales Denkmal beinhaltet zwei zentrale Aspekte:

1. sowohl ein repräsentatives Gedenken im öffentlichen Raum (Namensnennung)
2. als auch eine digitale Plattform für die weltweite Beschäftigung mit den Opfern des Nationalsozialismus

Mit dieser zweifachen Ausrichtung werden sowohl Gedenken und Erinnern als auch Möglichkeiten zur Recherche, Auseinandersetzung und Erkenntnis von externen Nutzern auf den Weg gebracht. Es soll möglich werden, über Namen der Opfer, Orte, Deportationsrouten oder Lagerstandorte eine Suche zu ermöglichen.

Das lokale Gedenken wird durch die internationale Beschäftigung mit der Identität der Opfer des Nationalsozialismus verbunden. Durch die Verknüpfung mit dieser globalen Auseinandersetzung verhilft man den Verfolgten zu einer neuen Art der Präsenz – dem Gegenteil dessen, was das NS-Terrorregime mit der Entindividualisierung und Auslöschung der Menschen erreichen wollte.

Die digitale Gedenkplattform wird mit Formaten der kulturellen Bildung (Workshops mit Schülern, Führungen, Lehrerfortbildungen, etc.) begleitet und auch ein partizipatives Mitwirken konzipiert.

Das Kulturreferat strebt an, dem Stadtrat bis Ende 2020 über den Sachstand zu berichten und soweit möglich ein Konzept für ein digitales Namensdenkmal zur Entscheidung vorzulegen.

4.2 Namensrecherchen

Als ein elementarer Teil der Vorbereitungen für ein zentrales Namensdenkmal hat der Stadtrat die Koordinierungsstelle beauftragt, biografische Informationen zu allen Todesopfern des NS-Regimes in München zu recherchieren und in einer Datenbank zu dokumentieren (Anlage 5). Zur Lösung dieser Aufgabe hat das Stadtarchiv 2017 durch it@m eine webbasierte Datenbankanwendung erstellen lassen. In einem ersten Schritt hat die Koordinierungsstelle Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Forschungseinrichtungen geschlossen, um Datensätze aus bestehenden Rechercheprojekten zu akquirieren. Die in verschiedenen Formaten und in unterschiedlicher Informationsdichte vorliegenden Daten müssen mit hohem personellen Aufwand überprüft, bearbeitet sowie mit dem bestehenden Datenstamm abgeglichen, vereinigt und durch eigene Recherchen ergänzt werden. In den ersten beiden Jahren konnten bereits mehr als 1.000 neue Personendatensätze angelegt werden.

In einem weiteren Schritt müssen die fehlenden Opfer recherchiert werden. Zu wesentlichen Opfergruppen, wie etwa den ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und den Kriegsgefangenen, gibt es bislang kaum Erkenntnisse. Hier sind mehrjährige Forschungen in verschiedenen Archiven in München sowie im In- und Ausland nötig. Zur Quantifizierung der Arbeit wurden für den Bereich der Zwangsarbeit erste Vorrecherchen getätigt, die darauf verweisen, dass allein für diese Opfergruppe von weit mehr als 2.000 Todesopfern auszugehen ist.

Auf Grund dieser Vorarbeiten kann davon ausgegangen werden, dass die Gesamtzahl der NS-Todesopfer für München deutlich über 10.000 liegt.

| Opfergruppe | Opferzahl |
|-----------------------------------|--------------------|
| Juden | ca. 4.500 |
| Homosexuelle | ca. 50 |
| Krankenmorde | ca. 2.000 |
| Widerstand | > 500 |
| „Gemeinschaftsfremd“ | > 1.000 |
| Zeugen Jehovas | 21 |
| Verbrechen an alliierten Soldaten | > 100 |
| Zwangsarbeiter | > 2.000 |
| Sinti und Roma | ca. 120 |
| Gesamt | > 10.000 |

Abb. 10: Zahl der geschätzten NS-Todesopfer nach Opfergruppen mit Bearbeitungsstand

4.3 Onlinegedenkbuch

Der Stadtrat hat laut Beschluss vom 18. März 2009 dem Stadtarchiv München den Auftrag erteilt, das Biographische Gedenkbuch der Münchner Juden auf weitere Opfergruppen auszuweiten (Anlage 2). In seinem Beschluss vom 23. November 2017 hat der Stadtrat die Koordinierungsstelle zudem beauftragt, in Abstimmung mit dem Kulturreferat eine mediale Präsentation des Gesamtprojektes „Formen des dezentralen Gedenkens an die Todesopfer des NS-Regimes in München“ zu entwickeln (Anlage 5).

Zur Umsetzung dieser Vorgaben wird die Koordinierungsstelle in Absprache mit dem Kulturreferat und dem NS-Dokumentationszentrum ein zeitgemäßes Onlinegedenkbuch entwickeln, mit dem der Öffentlichkeit alle Namen und Lebensdaten der Münchner Opfer des NS-Regimes zugänglich gemacht werden. Ähnlich wie das Biographische Gedenkbuch der Münchner Juden soll diese Onlinedatenbank nicht nur ein Ort des Gedenkens, sondern auch ein zentrales Recherchetool für Angehörige, Schulklassen, Geschichtswerkstätten, wissenschaftliche Institutionen und für alle historisch Interessierten sein. Mit seinem Informationsangebot soll das Onlinegedenkbuch zugleich Raum für erinnerungskulturelle Partizipationsmöglichkeiten bieten – z.B. beim Recherchieren und Verfassen von Biografien, die nach Prüfung durch die Koordinierungsstelle als Teil des Webangebotes aufgenommen werden können. Das Onlineangebot wird mit der Konzeption eines digitalen partizipativen Namensdenkmals abgestimmt.

5. Projekte

Die Koordinierungsstelle führt eigene Veranstaltungen durch, mit denen sie die Öffentlichkeit über das Schicksal der Todesopfer des NS-Regimes und über die Erinne-

rungszeichen informiert. Dabei stehen auch bislang wenig bekannte Opfergruppen im Fokus. Darüber hinaus bietet die Koordinierungsstelle zahlreiche Veranstaltungen an, die der Bevölkerung eine Partizipation am Projekt der Erinnerungszeichen ermöglichen und die eine Etablierung des Projekts in der Münchner Stadtgesellschaft unterstützen, darunter regelmäßig gut besuchte Workshops zur biografischen Recherche. Um das Projekt der Erinnerungszeichen weiter zu verbreiten und den Blick von Schülerinnen und Schülern auf die Biografien von NS-Opfern aufmerksam zu machen, betreute die Koordinierungsstelle P- und W-Seminare an Gymnasien und Oberschulen. Zudem beteiligt sich die Koordinierungsstelle an den zentralen Gedenkveranstaltungen der verschiedenen Opfergruppen. Die Koordinierungsstelle richtet gemeinsam mit dem Kulturreferat, dem NS-Dokumentationszentrum München und weiteren Kooperationspartnern als „Arbeitsgruppe Gedenken an die erste Deportation der Münchner Sinti und Roma nach Auschwitz am 13. März 1943“ die seit 2018 stattfindende Gedenkveranstaltung und die Namenlesung aus und ist Teil der „AG Gedenken an den 9. November 1938“.

Einen Überblick der durchgeführten und laufenden Projekten findet sich in Anlage 11.

6. Eingesetzte Ressourcen im Stadtarchiv München 2017–2019

6.1 Personal

An Personalressourcen wurden 2017 bis einschl. 2019 eingesetzt:

- 2 Historiker-Stellen (2 VZÄ je E13) ab Besetzung 01. bzw. 16.01.2017 bis einschl. 2019 p.a. 175.840,- € mit insges. rd. 527.500,- €¹
- Verwaltungsaufwand (sog. Overhead) in Höhe von rd. 1 VZÄ, der sich mit je zur Hälfte auf die Koordinierungsstelle und auf die Verwaltung für zusätzlich übernommene Verwaltungsaufgaben verteilt.

Der Verwaltungsaufwand umfasste z.B. Spartenabfragen, Beteiligungen der betreffenden Bezirksausschüsse, die Anmeldung von Veranstaltungen, die Beauftragung von Reinigungsmaßnahmen an den Erinnerungszeichen, die Erteilung von Druckaufträgen, die Abstimmung der Verfahren und die Beratung bzw. Unterstützung beim konkreten Vorgehen (z.B. bei Vergabeverfahren, Abschluss von Verträgen, Durchführung von Bestellungen), die buchhalterische Abwicklung der Rechnungen, Verarbeitung der Spenden bzw. der Kostenbeteiligungen der Initiatoren, organisatorische Unterstützung bei Veranstaltungen im Stadtarchiv, die Abwicklung der finanztechnischen Vorgänge (z.B. Führen des Anlagenverzeichnisses, Projektkostencontrolling), die Bearbeitung von Personalverwaltungsvorgängen (z.B. Dienstreisen, Einpflege von Abwesenheiten usw.) sowie allgemeinen Verwaltungsvorgängen (z.B. Posteinlauf / Versand, Ablage usw.).

Aufgrund der angespannten Personaldecke im Bereich des Büros der Amtsleitung des Stadtarchivs hat die Koordinierungsstelle vorübergehend einen Teil der Verwaltungsaufgaben für das Projekt mit entsprechender Verwaltungsunterstützung (s.o.) selbst durchgeführt. Hierfür wurden nach Evaluierung rd. 0,5 VZÄ der Koordinierungsstelle eingesetzt. Diese Übernahme von Verwaltungsaufgaben durch historisch ausgebildetes Personal kann bei einer Verstetigung der Aufgaben des Projektes künftig nicht mehr geleistet werden, da dieser Aufwand die Ressourcenverfügbarkeit von hochqualifiziertem Wissenschaftspersonal für die eigentliche Aufgabenstellung der Koordinierungsstelle reduziert und einen vermeidbaren Abstimmungsaufwand generiert. Deshalb sollte der Verwaltungsaufwand künftig mit adäquaten Verwaltungsressourcen gedeckt werden (s. Ziff. 8). Bei einer Verstetigung der Aufgabenstellung ist auch der zusätzliche Aufwand für das Büro der Amtsleitung mit bestehenden Kapazitäten nicht weiter zu leisten. Die Betrachtung hins. weiteren Stellenbedarfes im Bereich der Verwaltungsaufgaben erfolgt gesondert zu gegebener Zeit im Rahmen des Haushaltsplanaufstellungsverfahrens.

6.2 Finanzen

Zum Stand 20. Dezember 2019 wurden lt. Projektkostencontrolling an Investitionsmitteln (Erinnerungszeichen einschl. Anschaffungs- und Herstellungskosten sowie Anschaffungsnebenkosten) insges. rd. 81.200,- € verbraucht, an konsumptiven Mitteln (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Projekte, Veranstaltungen) rd. 85.100,- €.

An Finanzierungsbeteiligungen von Initiatoren der neuen Erinnerungszeichen (Zuschüsse) wurden dem Stadtarchiv bereitgestellt: rd. 4.452,11 €. Die Einzelheiten sind der Abb. 11 zu entnehmen.

| Verwendung der Projektmittel 2017 - 2019 | | | | |
|---|---|---------------------------------------|--------------------------------|---|
| Jahr | Auszahlungen | | Einzahlungen | |
| | konsumptive Mittel (€) je Brutto | investive Mittel (€) je Brutto | Spenden / Zuschüsse (€) | Mittelbereitstellung Kulturreferat (€) |
| 2017 | -/- | -/- | -/- | -/- |
| 2018* | 53.075,28 | 45.917,70 | -/- | 25.000,- |
| 2019* | 21.038,40 | 35.277,31 | 4.952,11 | -/- |
| Summe | 85.113,68 | 81.195,01 | 4.952,11 | 25.000,- |
| Verfügbar für 2020 Stand 20.12.2019 | 22.886,32 | 68.804,99 | -/- | -/- |
| Max. Volumen* ² | 108.000,- | 150.000,- | | |

Abb. 11: Übersicht über die Verwendung der Finanzmittel (Stand 20.12.2019)

2 Max. verfügbare Haushaltsmittel lt. Beschluss vom 26.10. / 23.11.2018 (Sitzungsvorlagen-Nr. 14 – 20 / V 10015) für 2018 bis 2020 je Jahr 36.000,- € (konsumptiv), für 2018 150.000,- € (investiv)

Ausgehend vom max. verfügbaren Volumen gemäß Beschluss vom 26. Oktober / 23. November 2017 beträgt das maximal noch ausschöpfbare Finanzvolumen zum Stand 20. Dezember 2019 rd. 91.700,- € (68.804,99 € Investitionen, 22.886,32 € konsumptive Mittel). Dieses Volumen wird nach realistischer Prognose und vorbehaltlich unerwarteter Preissteigerungen entsprechend der damaligen Kalkulation im Jahr 2017 noch bis 31. Dezember 2020 ausreichen.

7. Fazit und Ausblick

Die Erinnerungszeichen sind zu einem integralen Teil der Münchner Erinnerungskultur an die Todesopfer des NS-Regimes geworden. Das Projekt genießt große Akzeptanz. Bisher wurden für 63 Personen Erinnerungszeichen realisiert, für rd. 100 weitere liegen Anträge vor. Die Arbeiten an einer Datenbank für die Todesopfer des NS-Regimes konnten erfolgreich begonnen werden. Die vorliegenden Ergebnisse verweisen darauf, dass die Gesamtzahl der Opfer wahrscheinlich deutlich über 10.000 Personen liegt und dass weitere Recherchen zur Vorbereitung des zentralen Namensdenkmals nötig sind.

Die Arbeit der Koordinierungsstelle seit 2017 hat sich bewährt und soll als Linienaufgabe des Direktoriums, Stadtarchiv, unbefristet fortgesetzt werden. Der hierfür auf Dauer notwendige Personalbedarf und Finanzbedarf wird entsprechend dem Haushaltsplanaufstellungsverfahren im nächsten Eckdatenbeschluss im Juli 2020 mit Wirkung auf den Haushalt 2021 gesondert betrachtet und angemeldet (s. auch Ziff. 8).

8. Ressourcenbedarf im Stadtarchiv München ab 2021

Auf Basis der Erkenntnisse aus der Evaluierung und vorbehaltlich der notwendigen gesonderten Betrachtung im Rahmen des regulären Haushaltsplanaufstellungsverfahrens ist zusammenfassend derzeit von einem geschätzten künftigen personellen Ressourcenbedarf ab 2021 in Höhe von 2 Historikerstellen mit 2 VZÄ (Entfristung, rd. 163.760,- € p.a.³) sowie eines weiteren Stellenbedarfes zusätzlich für Verwaltungsaufgaben, ferner von einem finanziellen Ressourcenbedarf in Höhe von bis zu 160.000,- € (Investitionen i.H.v. bis zu 105.000,- €, rd. 55.000,- € konsumptive Mittel) auszugehen.

Der geschätzte Ressourcenbedarf ab 2021 ergibt sich aus den folgenden Darstellungen:

8.1 Personal

Gemäß Ziff. 2.5 des Beschlusses vom 26. Oktober / 23. November 2017 wurde die Entwicklung des Arbeitsaufwands in die Evaluierung einbezogen (s. Ziff. 6). Sie wird

3 Basis JMB 2019, für 2020 bis zu 163.760,- € und für 1. Halbjahr 2021 bis zu 78.850,- € aufgrund der bereits genehmigten Personalauszahlungen aufgr. Beschluss von 2018

zu gegebener Zeit gemeinsam mit dem Personal- und Organisationsreferat im Rahmen des regulären Haushaltsplanaufstellungsverfahrens noch gesondert betrachtet werden.

8.2 Finanzen

8.2.1 Investitionsmittel

| | |
|---|------------------|
| Erinnerungszeichen (für 2 Personen) inkl. Schutzlackierung ⁴ | 2.500,- |
| Distanzhalter mit Internetadresse inkl. Schutzlackierung | 400,- |
| Herstellungskosten (Layout, Transport, Aufstellung / Montage) | 600,- |
| gesamt für bis zu 30 Erinnerungszeichen pro Jahr* | 105.000,- |

* Max. ausschöpfbare Investitionen. Es ist nicht möglich, Eigenbeiträge von Initiator*innen und Pat*innen verbindlich anzusetzen, sie werden jedoch in Abzug gebracht.

8.2.2 Sachmittel

Jährliches Sachauszahlungen Budget ab 2021:

| | |
|--|-----------------|
| Übergabezeremonien (Honorare, Fotodokumentation, Materialkosten) | 15.000,- |
| Reinigung und Pflege | 5.000,- |
| Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit, Betrieb Webportal, Werbematerial, Grafik, Übersetzungen) | 15.000,- |
| Projekte und Veranstaltungen (Materialkosten, Honorare) | 8.000,- |
| Recherchen Opferdatenbank und Fallprüfungen im Auftrag des Beirats (Honorare, Material- und Reisekosten) | 12.000,- |
| gesamt (max. ausschöpfbare Sachmittel) | 55.000,- |

Einmalige Sachauszahlungen:

| | |
|----------------------------------|----------|
| Kosten Erstellung des Webportals | 20.000,- |
|----------------------------------|----------|

Auch der künftige Finanzbedarf im Fall der Verstetigung der Projektaufgaben wird zu gegebener Zeit im Rahmen des regulären Haushaltsplanaufstellungsverfahrens gemeinsam mit der Stadtkämmerei gesondert betrachtet.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

⁴ Im Durchschnitt sind bislang 2 Personen auf einem Erinnerungszeichen angebracht. Vom 2. Halbjahr 2018 bis Ende 2019 wurden für 63 Personen Erinnerungszeichen eingerichtet. Aufgrund flüssigerer Prozessabläufe ergibt sich daraus ein prognostizierter Bedarf von max. 30 Erinnerungszeichen für ca. 60 Personen pro Jahr.

Dem Verwaltungsbeirat des Direktoriums, Hauptabteilung I, Stadtarchiv, und des Kulturreferates, Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Valentin-Karlstadt-Museum, Herrn ea. Stadtrat Dr. Florian Roth, sowie dem Korreferenten des Kulturreferates, Herrn ea. Stadtrat Richard Quaas, dem Personal- und Organisationsreferat sowie der Stadtkämmerei ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referenten

1. Die im Vortrag dargestellten Ergebnisse der Evaluierung der Erinnerungszeichen und der Sachstand zum Namensdenkmal werden zur Kenntnis genommen.
2. Das Direktorium, Stadtarchiv, wird beauftragt, die Entfristung des Projektes „Formen dezentralen und individuellen Gedenkens an die Todesopfer des NS-Regimes in München“ sowie der dazugehörigen beiden Projektstellen (je E13) der Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen im Stadtarchiv zzgl. weiteren Stellenbedarfes im Bereich des Büros der Amtsleitung und der erforderlichen Finanzmittel für den Eckdatenbeschluss 2021 mit Wirkung für den Haushalt 2021ff anzumelden. Der Finanzierungsbedarf wird gemeinsam mit der Stadtkämmerei und der Stellenbedarf gemeinsam mit dem Personal- und Organisationsreferat entsprechend dem Haushaltsplanaufstellungsverfahren gesondert betrachtet und zu gegebener Zeit mit einer gesonderten Beschlussvorlage im Herbst 2020 beantragt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss nach Antrag.

Die endgültige Beschlussfassung über den Beratungsgegenstand obliegt der Vollversammlung des Stadtrates.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Der Referent

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in

ea. Stadtrat/-rätin

Dieter Reiter
Oberbürgermeister

Anton Biebl
Kulturreferent

IV. Abdruck von I. mit III.

über die Stadtratsprotokolle

an das Direktorium - Dokumentationsstelle

an die Stadtkämmerei

an das Revisionsamt

z. K.

V. Wv. Direktorium HA I-Arc-L

Wv. Kulturreferat, Abt. 1

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. An das Büro OB

An das Büro des 2. Bürgermeisters

An das Büro der 3. Bürgermeisterin

An das Direktorium-L

An das Direktorium, FgR

An das Direktorium-HA I-L

An das Direktorium, D-GL-1

An das Direktorium, D-GL-2

An das Kulturreferat

An das Kulturreferat, Abt. 1

An das Kulturreferat, Kult-GL

An das Personal- und Organisationsreferat

An das Personal- und Organisationsreferat, P3

An die Stadtkämmerei

je z. K.

Am